

18.2.–16.4.2023, *Triple is funny, but double makes the money*: Soya Arakawa, Nicola Gördes & Stella Rossié, Olga Holzschuh, Magdalena Los, Kunsthalle Münster

DE:

Triple is funny, but double makes the money ist ein Sprichwort aus dem Dartsport, das eines Abends fiel, als die Stipendiat:innen von Residence NRW* im Atelier von Nicola Gördes & Stella Rossié – einem alten Schankraum im Residenzgebäude, das liebevoll „Hütte“ genannt wird – Dart spielten. Der Residenzort in Münsters Stadtteil Kinderhaus ist in einem ehemaligen Vereinsheim von SC Westfalia Kinderhaus gelegen. Umgeben von Fußball- und Tennisplätzen, Sprintstrecken, Weitsprungbecken und einem Beachvolleyballfeld ist die Hütte zur Wohn- und Arbeitsstätte für die Bewohner:innen geworden, deren sechs- bzw. zwölfmonatiger Aufenthalt mit der gemeinsamen Ausstellung in der Kunsthalle Münster zu Ende geht. Es ist nicht verwunderlich, dass die hier gezeigten neuen Arbeiten der Künstler:innen Soya Arakawa, Olga Holzschuh, Magdalena Los und des Künstlerinnenduos Nicola Gördes & Stella Rossié, die von Skulptur über Installation bis hin zur Zeichnung und digitalen Malereien reichen, recherchebasierte Prozesse, verschiedene Erzählformen fiktiver oder biografischer Gegebenheiten wie auch popkulturelle Elemente umspannen, sich alle auf verschiedenen Ebenen mit Räumlichkeiten, Blickwinkeln, Perspektivwechseln und Affekten beschäftigen. Mal liebevoll, persönlich, einhüllend, verflüchtigend, innehaltend und aktivierend, humorvoll oder bissig, verbreitet sich in der Kunsthalle ein Zustand immersiver Kräfte. Die Werke befinden sich auf ganz unterschiedliche Art und Weise in einem Spannungsverhältnis zwischen Spurensuche, dem Bedürfnis, Spuren zu hinterlassen, der Suche nach Verortung und dem Impuls, diesen oder jenen Ort wieder abzuschütteln und weiterzuziehen.

In seiner Arbeit 鏡板/Kagami-Ita denkt Soya Arakawa darüber nach, wie eine nachvollziehbare Beziehung zwischen einem:einer Darsteller:in und der Absicht einer Performance hergestellt werden könnte. Im Zuge seiner Recherche hat er damit begonnen, sich mit dem Nō-Theater zu beschäftigen. Eine Besonderheit dieses japanischen Musik- und Tanzdramas ist seine reduzierte, weitestgehend schmucklose Bühnengestaltung, bei der einzig eine zumeist aufgemalte Kiefer die Bühnenrückwand ziert. Das konsequente Erscheinen der Kiefer im Bühnenbild des Nō-Theaters in immer gleicher Gestalt hat Soya Arakawa zunehmend fasziniert. Das bühnenseitige Abbild des Baumes stellt eine bestimmte Kiefer dar, die den Namen Yōgo no Matsu trägt und die man sich im vorderen Teil des Theaters (im Sitzbereich des Publikums) imaginiert. Mit anderen Worten: Die Kiefer, die das Publikum auf der Bühne im rückwärtigen Bereich des Aktionsraums der Schauspieler:innen sieht, ist lediglich das Spiegelbild einer erdachten Kiefer, zu der sich die Darsteller:innen inmitten des Publikums ausrichten. Das heißt, der:die Darsteller:in tritt in Richtung der Kiefer auf – eine Zusammenkunft von Illusion und Halluzination. 鏡板/Kagami-Ita nähert sich diesen Fragen und Phänomenen prozesshaft an. Im Zuge der Ausstellung hat er eine Performance für die drei Kiefern entwickelt: eine Japanische Schwarzkiefer in Hamamatsu (Japan), eine Mazedonien-Kiefer in der Matka-Schlucht (Nordmazedonien) und eine Schwarzkiefer in Münster (Deutschland). Die Arbeit von Soya Arakawa hält für die Besucher:innen drei Handlungsanweisungen bereit, die zu eigenen Performances anleiten.

hide and seek ist eine ortsspezifische Installation von Olga Holzschuh. Für diese wurde eine der Wände mit einer UV-sensitiven Emulsion bestrichen, die auf das Tageslicht in der Kunsthalle reagiert, dieses einfängt und in einem stundenlangen Entwicklungsprozess die betroffene Fläche in ein nuanciertes Blau taucht. Die Cyanotypie – eines der ältesten fotografischen Verfahren zur Herstellung und Fixierung von Bildern – lässt Spuren und Schichten früherer Wandbearbeitungen durchscheinen. Das fragile Aluminiumgerüst der Installation dringt in der Waagerechten, einer Kanüle gleich, in die Wand ein; in der Vertikalen strebt es hinauf zur Decke der Kunsthalle. Als Vorlage der skizzenhaften Konstruktion diente die Fassade jenes Hauses, in dem die Künstlerin große Teile ihrer Kindheit verbracht hat. Die Erinnerung an zurückgelassene Orte ist ein verbindendes Element ihrer Arbeiten. So auch in der Fotografie *untitled* (48°32'27.0 "N 22°59'40.7 "E), die mit dem von der Künstlerin entwickelten Transferprint-Verfahren auf Seife hergestellt wurde. Einer transparenten Hautschicht gleich birgt das Material die Abbildung des Hauses – ein verblassendes Erinnerungsbild, im Versuch des Festhaltens begriffen. Der Wunsch des Erhaltens oder Konservierens

durch Fotografie oder Cyanotypie und gleichzeitig die Einsicht des Verlustes und der Leerstelle markieren eine Dialektik, die sich in der Stabilität und Instabilität der provisorischen Architektur ebenso wiederfindet wie in der Bewertung von Sicherheit und Gefahr, die durch ein hörbares Signal in der Soundarbeit von Olga Holzschuh erfolgt. Seit dem 14. Jahrhundert ertönt vom Turm von St. Lamberti in Münster ein Hornsignal im Zeichen der Sicherheit und des Friedens – geblasen durch eine:n Türmer:in (aktuell durch die Türmerin Martje Thalmann). Jedoch ertönt das Signal nur in die Himmelsrichtungen des Südens, Westens und Nordens, der Osten wird seit jeher ausgelassen. Das fragile Hauskonstrukt von Olga Holzschuh befindet sich im Osten der Installation. Dem gegenüber stehen drei große Skulpturen in Form von Hohlkegeln. Im Raum verteilt markieren sie die drei genannten Himmelsrichtungen: Süd, West und Nord. Über drei Meter hoch erinnern sie an monumentale Sprachrohre, archaisch tönende Instrumente oder auch an große, sich als Versteck anbietende Schilde. Jede halbe Stunde erklingt inmitten der Installation das Hornsignal der Türmerin, das die Bevölkerung ursprünglich über die Sicherheit der Stadt informierte.

Im Sommer 2022 entstanden die Ausstellung *Heiße Hütte* und die dazugehörige Publikation *Kalte Hütte*, in der Magdalena Los den Alltag in der Residenz verarbeitet hat. Die dafür entwickelten digitalen Malereien bilden den Ausgangspunkt der neuen Arbeiten für die Präsentation in der Kunsthalle. Als UV-Drucke auf Lederimitat realisiert, spielen sie mit der Idee von Samples, Stoffmustern und Materialproben, anhand derer Textur, Qualität, Design und Farbe eines Stoffes auf eine bestimmte Eignung hin überprüft werden können. Die überdimensionierten Musterbögen, die auf farbig fein abgestimmten Holztafeln angebracht und scheinbar leichtfüßig im weitläufigen Raum der Kunsthalle platziert wurden, befinden sich in einem vermeintlich anhaltenden Auswahlverfahren. Nur auf den ersten Blick bestehen die Musterbögen aus einer Zusammenstellung einzelner Proben, erst bei genauerer Betrachtung offenbaren sie sich als Trompe-l'œil, als ein digital gemaltes Bild, bestehend aus Zeichnungen, Farbverläufen und Satzfragmenten. Die für Musterkarten so maßgebliche haptische Unterscheidbarkeit wird hier unterschlagen und dagegen das Sichten, Vergleichen, Selektieren und Zusammenstellen von Material in den Fokus gerückt. Die für die Werke in der Kunsthalle fixierten Darstellungen, deren Anlass das gemeinsame Leben und Arbeiten in der Hütte war, scheinen jederzeit in neue Konstellationen überführt werden zu können. Der Bezug zum temporären Miteinander im Rahmen des Stipendiums – Sprüche, die gesagt, Möbel, die verrückt, Nägel, die in Wände geschlagen wurden – verleiht den Mustertableaus etwas Ernsthaftes und Verspieltes, in vollem Bewusstsein, dass sich in der Zusammenstellung der nächsten Saison, andere Geschichten ergeben, andere Farben, andere Muster das Bild bestimmen werden.

Der Film *Letzte Nacht (Last Night/Dernière Nuit)* von Nicola Gördes & Stella Rossié spielt in dem eingangs erwähnten Schankraum, der berühmt berüchtigten Bar der Hütte mit dem Namen Darts & Dates und umfasst ein Szenario der absoluten Eskalation, die in Trunkenheit, Mord und Totschlag endet. Die schnittlose Kamerafahrt lässt den Blick der Zuschauer:innen durch das zunehmend verwüstete Setting kreisen, befördert die spiralförmig zulaufende Klimax und trägt zu einem allgemeinen Schwindelgefühl bei. Die höhnisch-verachtenden, misogynen Äußerungen einiger Protagonist:innen treiben die Maßlosigkeit und Grenzüberschreitung ad absurdum. Aus einem harmlosen Discofox, begleitet von einem unschuldigen Lächeln, entwickelt sich eine ausgelassene Polonaise, die alle Nerven reißen lässt – die letzte Nacht in einer dystopischen Welt, die sich auf gefährliche und grausame Weise gegen die Menschen wendet. Die Installation in der Kunsthalle Münster, die die Filmprojektion umgibt, zeigt einen Außenraum, vielleicht die verlebte Bürgersteigkante vor einer Bar, mit schmutziger Sonnenmarkise, Bierkästen als Sitzgelegenheiten und einem überteuerten Kondomautomaten.

Kuratorinnen: Lisa Klosterkötter + Alicia Reymond

Eine Einrichtung der:



In Kooperation mit:



Das Programm wird gefördert durch:

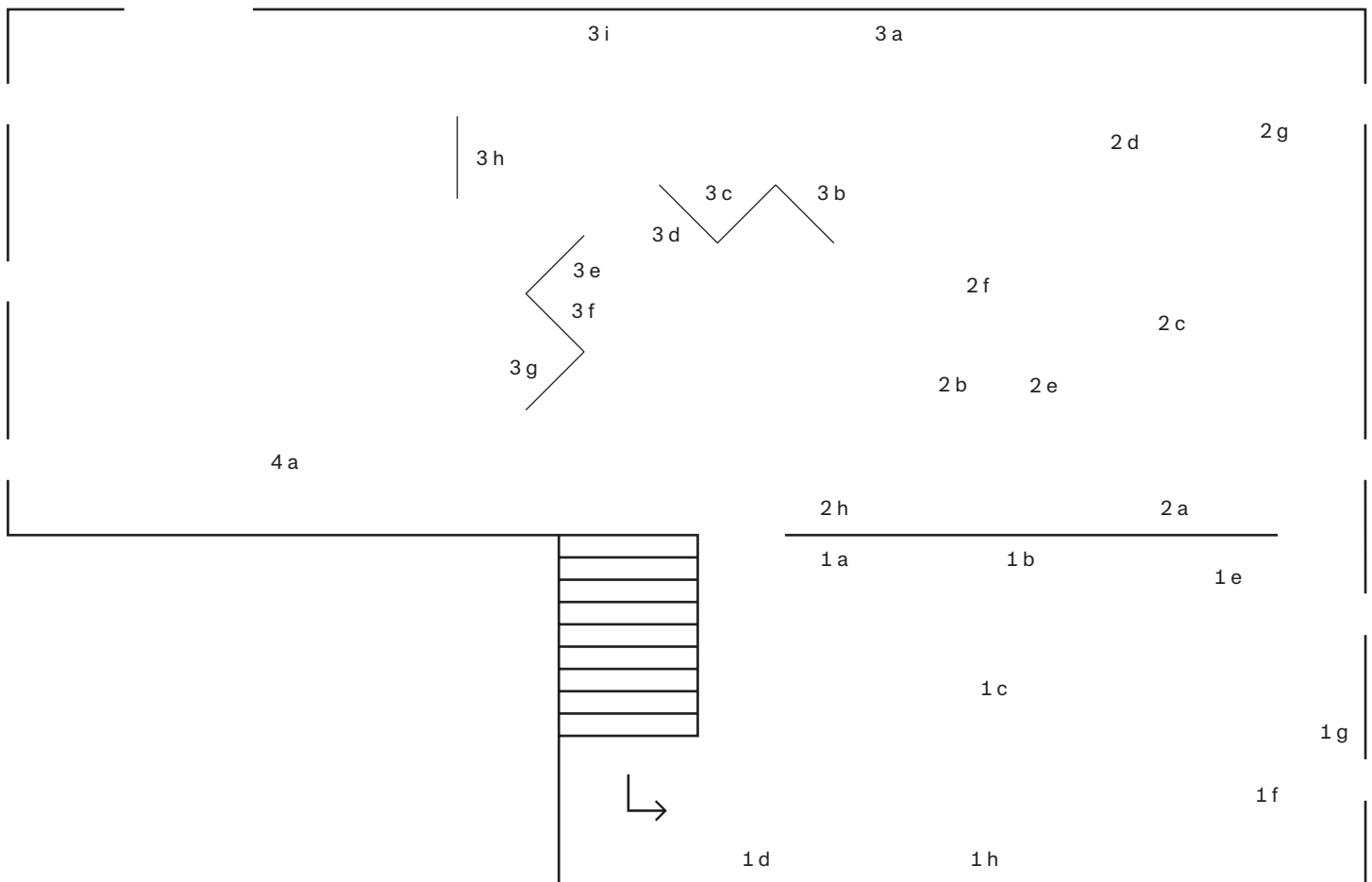
Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kunststiftung
NRW

schweizer kulturstiftung

prohelvetia



Raum 1 / Room 1

1 Soya Arakawa

- a 鏡板/*Kagami-Ita*, 2023, Leinwand, Holz, Harz, Papier / canvas, wood, resin, ceramic, paper, 152 × 81 cm
- b 鏡板/*Kagami-Ita*, 2023, Bambusstock, Papier / bamboo stick, paper, 250 × 200 cm
- c 鏡板/*Kagami-Ita*, 2023, Tanzboden, Bambusstock, Papier / dance floor sheet, bamboo stick, paper
- d 鏡板/*Kagami-Ita*, 2023, Papier / paper, 15 × 21 cm
- e 鏡板/*Kagami-Ita*, 2023, Plakat / poster, 60 × 84 cm
- f 鏡板/*Kagami-Ita*, 2023, Keramik und Sockel / ceramic and pedestal, 42 × 56 × 31 cm
- g 鏡板/*Kagami-Ita*, 2023, Whiteboard / whiteboard
- h 鏡板/*Kagami-Ita*, gerahmtes Papier / framed paper, 30 × 21 cm

Raum 2 / Room 2

2 Olga Holzschuh

- a *hide and seek*, 2022–2023, Wandinstallation, Cyanotypie-Wand, Aluminiumstäbe / wall installation, cyanotypie wall, aluminium rods, 500 × 800 × 100 cm
- b–d *hide and seek*, 2023, Aluminiumskulptur / aluminium sculpture, je / each 300 × 70 × 35 cm
- e *hide and seek*, 2023, ungebrannter Ton, Matyó Stickerei (Abdruck) / unburnt clay, Matyó embroidery (imprint), 20 × 20 × 8 cm
- f *hide and seek*, 2023, ungebrannter Ton, Matyó Stickerei (Abdruck) / unburnt clay, Matyó embroidery (imprint), 70 × 33 × 5 cm
- g *hide and seek*, 2023, ungebrannter Ton, Matyó Stickerei (Abdruck) / unburnt clay, Matyó embroidery (imprint), 110 × 47 × 7 cm
- h *untitled (48°32'27.0 "N 22°59'40.7 "E)*, 2022, Glycerinseife, Transferdruck (Fotografie), Plexiglas / glycerine soap, transfer print (photography), plexiglas, 43 × 54 × 6 cm

3 Magdalena Los

- a *New Season (GNZP)*, 2022, Digitaldruck auf Kunstleder auf beschichtetem MDF / digital print on fake leather mounted on painted MDF, 240 × 160 cm
- b *New Season (Alle haben Angst vor mir)*, 2022, Digitaldruck auf Kunstleder auf beschichtetem MDF / digital print on fake leather mounted on painted MDF, 240 × 160 cm
- c *New Season (Rrrrrums, klirr, mampf, boing)*, 2022, Digitaldruck auf Kunstleder auf beschichtetem MDF / digital print on fake leather mounted on painted MDF, 240 × 160 cm
- d *New Season (I can't do this)*, 2022, Digitaldruck auf Kunstleder auf beschichtetem MDF / digital print on fake leather mounted on painted MDF, 240 × 160 cm
- e *New Season, 2022 (You make us feel bad)*, Digitaldruck auf Kunstleder auf beschichtetem MDF / digital print on fake leather mounted on painted MDF, 240 × 160 cm
- f *New Season (Stop complaining)*, 2022, Digitaldruck auf Kunstleder auf beschichtetem MDF / digital print on fake leather mounted on painted MDF, 240 × 160 cm
- g *New Season (Nanu)*, 2022, Digitaldruck auf Kunstleder auf beschichtetem MDF / digital print on fake leather mounted on painted MDF, 240 × 160 cm
- h *New Season (Spoonkey)*, 2022, Digitaldruck auf Kunstleder auf beschichtetem MDF / digital print on fake leather mounted on painted MDF, 240 × 160 cm
- i *Das Eine sind die Anderen*, 2023, Bleistift auf Seide (gerahmt) / pencil on silk (framed), 47 × 34 cm

4 Nicola Gördes & Stella Rossié

- a *Letzte Nacht (Last Night/Dernière Nuit)*, 2023, HD Video-Installation / HD video installation, 2023, 10'19". Mit verbarrikierten Fenstern, Markise, Bierkästen und einem Kondomautomaten mit einer Auflage von 66 Kondomen (je zwei Euro) / with barricaded windows, sunblind, beer boxes and a condom machine including an edition of 66 condoms (two euro each)

Residence NRW⁺ 2022/2023, Stipendiat:innen

Kuratorinnen:

Lisa Klosterkötter (geboren 1990, Köln) ist freischaffende Kuratorin. Sie realisierte verschiedene Ausstellungs-, Performanceprojekte und Interventionen in Ausstellungsräumen und im öffentlichen Raum, u.a. in Marseille, Uppsala, Seoul, Varese und Palermo. Gemeinsam mit Elena Malzew kuratierte und gründete sie das fortlaufende Ausstellungsformat *Gegenwart: Doing Youth* in Hamburg, das 2020/21 in Institutionen wie der Hamburger Kunsthalle und dem Kunstverein Harburger Bahnhof, in Projekträumen und an öffentlichen Orten stattfand und sich im Zuge von Ausstellungen, Performances, einer Tagung und einem Filmprogramm dem Thema Jugend widmete. 2021 initiierte sie gemeinsam mit der Künstlerin Signe Raunkjaer Holm das Performanceprojekt *Dollhouses* im Hamburger Stadtteil St. Pauli. Sie studierte bildende Kunst und Germanistik an der HFBK Hamburg, der Universität Hamburg und dem Royal Institute of Art in Stockholm. 2018 bis 2021 war sie als Kuratorin für den Projektraum PiK Deutz (KunstWerk Köln e.V.) tätig, wo sie Ausstellungen wie *Parasites* (2020/21) und das Performanceformat *Вокзал для двоих. Bahnhof für zwei* (2021) mit Elena Malzew umsetzte.

Alicia Reymond (geboren 1992, Schweiz) ist eine unabhängige Kuratorin und Forscherin, die derzeit in Genf lebt. 2019 hat sie die kuratorische Plattform *flight of fancy* ins Leben gerufen, als Ort ihrer aktuellen Forschungen. Diese stützen sich auf die Beschwörung individueller Vorstellungskraft und verkörpertem Wissen/ verkörpertem Praktiken, um unsere gegenwärtigen Realitäten neu zu gestalten. Sie war Ausstellungsassistentin in der Barbican Art Gallery (UK) und hat sich vor allem an der umfangreichen Recherche für die Ausstellung *Into the Night: Cabarets and Clubs in Modern Art* (2019/2020), beteiligt. Davor arbeitete sie mit Kurator:innen im Centre Pompidou und im Palais de Tokyo in Paris zusammen. Alicia Reymond studierte französische Literatur und Kunstgeschichte an der Universität Genf sowie Curatorial Studies an der Universität Paris 1 Panthéon-Sorbonne. Ihre Texte zur Gegenwartskunst wurden im Temple Magazine, Klima Magazine und Brand-New-Life Magazine veröffentlicht.

Künstler:innen:

Soya Arakawa (geboren 1984, Hamamatsu, Japan) studierte an der Kanazawa Collage of Art und Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Rita McBride und lebt und arbeitet in Krefeld. Seine Werke befinden sich in den Bereichen Skulptur, Zeichnung, Malerei, Installation und Performance – darunter Solo-Performances in Eigenregie und Kollaborationen in verschiedenen Bereichen, in denen er als Sänger, Tänzer und Instrumentalist auftritt. Er bezieht choreografische Methoden oder Choreografie in seine Installationen mit ein. Seine Arbeiten spielen oft mit Ideen von kultureller Aneignung, Fiktion und Selbstmythologie. Performances: *Zo Hana Unagi/象鼻鰻*, Regie Soya Arakawa mit Baptiste Bersoux, Kunsthalle Düsseldorf (2021); *Bibliopark*, Regie miu, Stadtbüchereien Düsseldorf (2021); *Ghost3 Butoh Soundart Performance-Parcours II*, mit Yu Sonoda, Weltkunstzimmer, Düsseldorf (2021); *Crystals*, Soloperformance, Market Gallery, Glasgow (2020); *The Teacher*, Regie Agnes Scherer, Cabaret Voltaire, Zürich (2020); Ausstellung: *友達と – „tomodachito“*. Mit *Freund:innen*, Kunsthalle Düsseldorf (2021).

Olga Holzschuh lebt und arbeitet in Köln. Ihre künstlerische Praxis ist von einer intensiven Auseinandersetzung mit den ästhetischen, sozialen und psychologischen Auswirkungen von technologischen Innovationen und der daraus resultierenden Bilderzeugungen auf den gesellschaftlichen und individuellen Körper gekennzeichnet. Die Medien Fotografie, Skulptur und Performance greifen entlang der Fragen von körperlicher Präsenz und Index eng ineinander. Dabei bildet das transitorische Moment den Kern ihrer Arbeit. Dies zeigt sich nicht nur in ihren Performances – in denen sie Situationen herstellt, die Kontrollpraktiken von Emotionen nachzeichnen – sondern auch in ihrer Beschäftigung mit formveränderlichen Materialien wie Seife, fotografischen Lösungen und Metall. Ihre Arbeiten waren in zahlreichen nationalen und internationalen Ausstellungen zu sehen: *EIGEN+ART LAB*, Berlin (2021); *the way we fall*, KOENIG2 / Christine König Galerie, Wien (2021); *wish you were different*, Kasseler Kunstverein (2019); im Rahmen des Kunstpreises der Dr. Wolfgang Zippel-Stiftung (2019); *analysis on distance*, Gallery Weekend in Krakau (2018) sowie im

Filmprogramm der Ausstellung *And what about your 'Good Morning, New World?'*, im Museum of CCA Hangzhou in China gezeigt (2018).

Magdalena Los (geboren 1987, Jastrzębie-Zdrój, Polen) lebt und arbeitet in Köln und Düsseldorf. Ihre künstlerische Praxis basiert auf einer konzeptuellen, meist bildlichen oder malerischen Herangehensweise. Los' digital collagierte imaginäre Räume verbinden abbildhafte Bezugssysteme und sind unruhige Amalgame aus einer Reihe diskursiver, materieller oder temporärer Referenzen – das heißt, in Los' künstlerischer Praxis durchdringen sich die Werke ständig gegenseitig. Die abwechselnd surrealen, comichaften oder naturalistischen Motive sind skizzenhaft überlagert und kreisen immer wieder um das Verhältnis zwischen Arbeit, Zeit und Wert, wobei Humor und Ernsthaftigkeit sich stets die Waage halten. Die wiederkehrenden Fragen Was will ich? und Was kann ich? beleuchten dabei den spezifischen Bereich zwischen Begierde und Ohnmacht und setzen sich mit Sichtbarkeit, Selektionsprozessen und Kontextualisierung von Kunst auseinander. Ihre Werke waren in Einzel- und Gruppenausstellungen in zahlreichen Institutionen zu sehen, darunter der Bonner Kunstverein (2021); der PiK, Köln (2020); die Klosterruine Berlin (2020); die Sammlung Falckenberg, Hamburg (2020), der Kunstverein Harburger Bahnhof sowie der Bärenzwinger Berlin (2019). Anfang 2022 war sie als Residentin zu Gast bei Urbane Künste Ruhr. Sie erhielt das Hamburger Arbeitsstipendium (2019) und wurde für das Peter-Mertes-Stipendium ausgewählt (2020). Sie erhielt ein weiteres Arbeitsstipendium der Stiftung Kunstfonds (2021) und wurde mit dem Friedrich-Vordemberge-Stipendium der Stadt Köln ausgezeichnet (2021).

Nicola Gördes (geboren in Lennestadt) und Stella Rossié (geboren in Bochum) leben und arbeiten in Hamburg und Dortmund. Als Duo realisieren sie seit 2013 Film- und Performancearbeiten, die meist in einem installativen Ausstellungsrahmen präsentiert und von plastischen Objekten ergänzt werden. In ihren künstlerischen Projekten, die sich an der Schnittstelle von bildender und darstellender Kunst bewegen, befragen sie Machtstrukturen, Autorschaft und Arbeitsverhältnisse ebenso, wie strukturell verfestigte Stereotype, Geschlechter- und Rollenverhältnisse. Während sich die Performances der Künstlerinnen meist auf den Präsentationsort beziehen und ein mehr oder minder gastfreundschaftliches Happening bilden, erzählen sie in ihren Videos kurze, fiktive Geschichten aus einer Welt von Nachrichten, Boulevardmedien und YouTube-Channels. Die Arbeiten von Gördes und Rossié wurden zuletzt u.a. beim Kultursommer-Festival Easterfield, Hamburg (2021); in der Sammlung Falckenberg, Hamburg, (2020); bei Urbane Künste Ruhr am Emscher Kunstweg, Dortmund (2021); bei Neue Kunst in Hamburg, Galerie Conradi, Hamburg (2019); bei Exo Exo, Paris (2020) und im Dortmunder Kunstverein (2018) gezeigt. 2020 erhielten die Künstlerinnen das Zeit-Stipendium. Seitdem arbeitet das Duo an einem künstlerischen Serienformat unter dem Titel *Welcome to the World of ...*, welches Prominente und Industrielle in ihrem privaten Wohnraum besucht. Der präsentierte Wohnraum entlarvt sich jedoch als eine unerwartete Welt aus Grusel, Schick, Langeweile, Moderne, dem düsteren Mittelalter und dem deutschen Bundestag vor 30 Jahren. Stella Rossié schloss ihr Studium an der HFBK Hamburg bei Prof. Andreas Slominski ab, Nicola Gördes an der Kunstakademie Münster bei Prof. Aernout Mik, sowie an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Marcel Odenbach.

Eine Einrichtung der:



In Kooperation mit:

Residence
NRW*

Ein Programm der Kunsthalle Münster,
eine Einrichtung der Stadt Münster

Das Programm wird gefördert durch:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kunststiftung
NRW

schweizer kulturstiftung

prohelvetia